(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 6 | Mittwoch, den 8. Januar | 1902.

Politische Tagesschau.

— Der englische Thronfolger Prinz Georg von Wales wird bekanntlich am 24 d. M. nach Berlin kommen, um seinen Vater bei der Geburtstagsfeier zu vertreten, und wird etwa eine Woche hier verweilen. Prinz von Wales ist er erst seit wenigen Wochen. Bis zu seiner Rückkehr von seiner Weltreise war er als Herzog von York bekannt, und der König übertrug ihm erst dann den Titel, den er selbst so lange geführt hat, wie vor ihm seit un-



denklichen Zeiten jeder englische Thronfolger. Der Prinz von Wales steht à la suite des ersten Garde-Dragoner-Regiments und der deutschen Marine. Er wurde am 3. Juni 1865 in Malborough Hause geboren und ist seit dem 6. Juli 1893 mit Prinzessin Mary von Teck vermählt. Der Ehe sind vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, entsprossen.

— Auf der Tagesordnung der Berliner Milchkonferenz, die in Verhinderung des Landwirthschaftsministers von Podbielski vom Unterstaatssekretär Sterneberg eröffnet wurde, stand die Besprechung einer neuen Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit Milch für die Stadt Berlin. Als hauptsächliche Berathungsgegenstände gelten ferner: Beibehaltung oder Abschaffung der sog. Halbmilch, Erhöhung des Mindestfettgehaltes für Sahne und bessere Kennzeichnung der Verkaufsgefäße für die verschiedenen Milchsorten im Interesse des kaufenden Publikums.

— Der Kinderselbstmord ist vom Geh. Sanitätsrath Ban zum Gegenstand einer statistischen Untersuchung gemacht worden. In dem Jahre 1869—1898 sind in Preußen 1708 Selbstmorde von Kindern unter 15 Jahren begangen worden, wovon $^4/_5$ auf Knaben $^1/_5$ auf Mädchen entfallen. Wenn auch die Kinderselbstmorde von Jahrfünft zu Jahrfünft zugenommen haben, so halten sie doch glücklicherweise nicht Schritt mit der Zunahme der Selbstmorde überhaupt, die sich während der letzten 30 Jahre mehr als verdoppelt haben. Unter den Ursachen der Kinderselbstmorde spielen Degeneration und Geistesstörung einerseits, schlechte Erziehung, übermäßige Strenge, falscher Ehrgeiz und Frühreife andernfalls die Hauptrolle. Die Degeneration entsteht sehr oft auf dem Boden des Alkoholismus wenn auch nicht unmittelbar als Hinterlassenschaft trunksüchtiger Eltern.

— Erwägungen, die österreichische Grenze für die Einfuhr lebender Schweine wieder zu öffnen, finden angeblich im Reichsamt des Innern statt, da die Angaben über den herrschenden Schweinemangel auch an leitender Stelle nicht ohne Eindruck geblieben seien. Bei der Wichtigkeit desselben ist schnelle amtliche Auskunft zu erwarten.

— Zu dem Kapitel „Unbestellte Briefe“ lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Die deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden hat kürzlich einen Brief veröffentlicht, in dem der Schreiber behauptet, daß alle von ihm in den Niederlanden aufgegebenen Briefe an seinen Freund in Deutsch-Südwestafrika bei der direkten Leitung über Hamburg überhaupt nicht angekommen seien, bei der Leitung über London-Capstadt dagegen die Censur in Capstadt hatten passiren müssen. Es sei daher dringend nothwendig, daß dem schwarzen Kabinet in Hamburg das Handwerk gelegt werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt dem gegenüber, daß über derartige Briefverluste bei der deutschen Reichspostverwaltung bisher keinerlei Klagen eingelaufen seien und daß ein schwarzes Kabinet in Hamburg nicht existire. In zwei Fällen sei bekannt geworden, daß aus Deutschland nach Deutsch-Südwestafrika geschickte Briefe in Capstadt geöffnet worden seien. Aus welchen Gründen das geschehen sei, werde deutscherseits verfolgt.

— Eine wirthschaftliche Krisis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, als deren Vorbote die ungeheure Preissteigerung der Lebensmittel betrachtet wird, wird neuerdings wiederholt als bevorstehend bezeichnet. Es ist erst wenige Tage her, daß eine wichtige Firma in Cleveland-Ohio die Hilfe eines Bankenkonsortiums in Anspruch nehmen mußte, und schon wieder liegt die Meldung von einer großen amerikanischen Pleite vor. Wie nämlich der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork gemeldet wird, hat die dortige große Firma Crude Rubber Co. mit einer Unterbilanz von mehr als 8 Millionen Mk. ihre Zahlungen einstellen müssen. Wenn das so weiter geht, werden die Amerikaner, die auf Grund ihrer Erfolge mehr und mehr dem Größenwahn zu verfallen dachten, wohl bald kleinlaut werden. Es ist erfreulicherweise eben auch jenseits des großen Wassers dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wenn aber Amerikas Polypenarme die Kraft verlieren, so ist das für die ganze übrige Welt von nicht zu unterschätzendem Urtheil.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar 1902.

— Der Kaiser hörte Montag Vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Kultusministers Dr. Studt. Hierauf empfing er den Professor Dr. Fränkel, den Generalstabsarzt Professor Dr. von Leuthold und den Oberstabsarzt Dr. Schultzen in Sachen des dem Monarchen geschenkten Genesungsheims für deutsche Offiziere in Arco, sowie den Unterstaatssekretär Lehmann aus dem Finanzministerium.

— Ein Kriegsspiel fand Montag Abend im Neuen Palais bei Potsdam unter Theilnahme des Kaisers statt. Alsdann folgte ein Bierabend, an dem etwa hundert Herren theilnahmen. Am heutigen Todestage der Kaiserin Augusta legte das Kaiserpaar im Mausoleum zu Charlottenburg Kränze nieder.

— Der Centralkirchenvorstand der Stadt Worms richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: „Ew Majestät macht sich der Unterthänigst unterzeichnete Centralkirchenvorstand der Lutherstadt Worms mit dem Ausdruck ehrerbietiger und begeisterter Dankbarkeit für die erhebenden Worte, welche Ew. Majestät an die protestantischen Kirchen Deutschlands gerichtet haben. In den Reihen der rheinischen Protestanten hat das Wort, den engeren Anschluß der deutschen protestantischen Landeskirchen anzustreben, begeisterten Wiederhall gefunden, indem wir in der Aufrichtung einer deutschen Nationalkirche die Vollendung des in Deutschland geborenen Reformationswerkes für die Deutschen erkennen. In tiefster Ehrfurcht Ew. Majestät unterthänigster Centralkirchenvorstand der Stadt Worms“.

— Prinz Ludwig, der voraussichtliche bayerische Thronfolger, vollendet am heutigen Dienstag sein 57. Lebensjahr.

— Reichskanzler Graf Bülow empfing Montag Mittag den neuernannten chinesischen Gesandten in Berlin.

— Zu Ehren des Ministerialdirektors Althoff, der wegen seiner Leitung der preußischen Universitäten heftig angegriffen worden war, aber schon vom Kaiser die bekannte Weihnachtsauszeichnung erhalten hatte, fand beim Prof. Schmoller-Berlin ein Festessen statt, bei dem der Hausherr die Verdienste des Gefeierten in längerer Rede würdigte.

— Der Reichstag nimmt am Mittwoch um 2 Uhr seine Berathungen wieder auf, um die erste Lesung des Etats zu beginnen. An dem nämlichen Tage, Mittag 12 Uhr, eröffnet Graf Bülow mit der Verlesung der Thronrede die preußische Landtagssession. Im Abgeordnetenhause bringt Finanzminister von Rheinbaben am 9. d. Mts. den Etat ein, der 10. und 11. sind sitzungsfrei, am Montag den 13. beginnt die Etatsberathung. Das Herrenhaus hält seine konstituirende Sitzung gleichfalls am Mittwoch ab.

Heer und Flotte.

— 33 Offiziere der Kavallerie und 2 von der Fußartillerie sind zu einem fünfmonatigem Ausbildungskursus bei der Kavallerie-Telegraphenschule in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Frankreich. Der letzte Polizeipräfekt des Kaiserreichs, Piétrin, ist in Agaccis gestorben. Die Nachricht wirkt, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, selbst in Paris überraschend, da man Piétrie längst todt geglaubt hatte. Seine größte That war die Erfindung der „Weißen Blusen“ jener als Arbeiter verkleideten Polizisten die im Juli 1870 unter dem Schrei „a Berlin!“ auf den Boulevards umherzogen und jeden mit Knütteln niederschlugen, die gegen die Kriegshetze Einspruch zu erheben wagte. — In Cherbourg haben neuerdings Versuche mit Unterseebooten stattgefunden. Ein Panzerkreuzer wurde von drei Unterseebooten mit Torpillen angelaufen, und die Behörden stellten fest, daß das Schiff im Ernstfall kampfunfähig gemacht worden wäre. Die Versuche waren angeblich von dem größten Erfolg begleitet.

Amerika. Der Kampf auf den Philippinen will kein Ende finden, so sehr sich die Amerikaner auch bemühen, Herren der Tagalen zu werden. Es befinden sich sogar bis auf den heutigen Tag eine ganz erhebliche Anzahl amerikanischer Soldaten in der Gefangenschaft der Philippinos. In der venezolanischen Frage ist noch immer keine Entscheidung gefallen. In Venezuela dauert die Revolution, entgegen den prahlerischen Behauptungen des Präsidenten Castro fort. Der Regierung fehlt es an Geld und jeden fertigen Kriegsbedarf. Auch in Columbien folgt ein Revolutionchen auf das andere. Derartiges

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Aber schon hatte sie der Graf bemerkt, und rasch und mit glücklich strahlenden Augen auf sie zueilend, zog er den Hut, sprach auf sie ein und bat sie in dringender Weise, ihm die Vergünstigung eines Eintritts in sein Haus gewähren zu wollen.

Und als sie dann nach wiederholtem Sträuben endlich nachgab, erklärte er schon während der Wanderung bis zur Schwelle des Gebäudes, daß ihm das Schicksal durch diesen Zufall eine Gunst gewährt habe, deren Werth für ihn unschätzbar sei. Auch theilte er ihr mit, daß es ihm nach jener Vorstellung im Theater gelungen wäre, ihren Namen in Erfahrung zu bringen.

Er sei ihr beim Hinaustreten ungesehen nachgeeilt, habe festgestellt, daß sie in der Pension der Frau von Kastel wohne, und habe am nächsten Tage zu erkundigen gewußt, daß sie Fräulein Marianne Dijon heiße.

„Mögen Sie mir, gnädiges Fräulein,“ schloß Graf Krewe, während er ihr beim Ablegen ihres Paletots auf dem eben von ihnen betretenen Flur behilflich war, „wegen dieses unbescheidenen Nachforschens nach Ihrer Person nicht zürnen!

Mir blieb a“ — fuhr er mit einem Lächeln und einer anziehenden Miene, durch die er sich ihre Verzeihung einzuholen bemühte — „nichts anderes übrig, als diesen Weg zu beschreiten.“

Und durch sein Wesen bezwungen, fügte sich Marianne und warf zugleich einen bewundernden Blick umher.

Die Wände des Flurs bestanden aus weißem Marmor, und unter vergoldeten und bekrönten, in demselben Gestein emporschießenden Bogengängen vorwärtsschreitend, gelangte man zu den Eingängen der verschiedenen Gemächer.

Eine von der heißen Herbstluft draußen erquicklich abweichende frisch-kühle Luft herrschte in diesem mit einigen kostbaren, praktischen Zwecken dienenden Gegenständen besetzten Flur, aber das volle Entzücken wurde dem Auge, als sie nun einen nach der Havelseite belegenen Parksalon betraten.

Hier bat Graf Krewe Marianne, Platz zu nehmen, griff nach der sanft Sträubenden Hände, suchte mit ehrerbietiger Miene ihren Blick und sagte:

„Ich bitte, ich beschwöre Sie! Schenken Sie mir diesen Tag. Hören Sie gütigst, was ich Ihnen vorzuschlagen wage. Zunächst gebe ich Auftrag, daß unten im Souterrain ein Frühstück servirt wird.

Nachdem wir dies eingenommen haben, machen wir eine Ausfahrt. Nachher pflegen Sie ein Stündchen der Ruhe. Um sechs Uhr nehmen wir das Diner ein, und zum vorletzten Zuge geleite ich Sie in meinem Wagen an den Bahnhof.“

Und als sie, zwar das Innere voll Verlangen, ihm entgegnete:

„Ich kann, ich darf nicht, Herr Graf. Schon ist sehr abweichend, was ich thue. Lassen Sie uns, ich bitte Sie dringend, diese Begegnung auf dieses kurze Gespräch beschränken —“ sah er sie mit einem bittenden Blick an, erhob die Hand und sagte feierlich:

„Ich schwöre Ihnen, mein Fräulein, daß Sie sich in den Schutz eines Kavaliers begeben. Ueberwinden Sie, ich bitte, die Bedenken. Genießen wir diese Tagesstunden als zwei durch den Zufall zu einander geführte und sichtlich vom Schicksal für eine dauernde Beziehung bestimmte Personen! Beglücken Sie mich mit einem Ja! Ich darf versichern, daß Sie es nicht zu bereuen haben werden, sicher nicht, wenn auch ein wenig gute Gesinnung für mich in Ihnen wohnt —“

Und als sie dann das Haupt bewegte, und ihn mit einem zwar immer noch zögerndem, aber auch von glücklicher Erwartung erfüllten Blick ansah, nahm er diese Miene als Bejahung, küßte strahlenden Auges ihre Rechte und entfernte sich unter der Zusage einer unmittelbaren Rückkehr. Er wolle nur die Befehle für den Tag ertheilen.

Nach seinem Fortgang ließ Marianne die Blicke umherschweifen. Ihre berauschten Sinne sogen ein, was sich ihnen an Reichthum und Pracht bot, bis sich die Thür öffnete, und eine junge Dienerin erschien und sie in ein Toilettenzimmer geleiten zu dürfen, bat.

Nachdem sie von dort zurückgekehrt war, standen gefüllte Krystallflaschen und geschliffene Gläser unter frischen Blumen, und in dem nächsten Augenblick erschien der Graf in auserwählter Kleidung, kredenzte ihr den Wein und machte, nachdem er ihre Zustimmung eingeholt, alsdann den Führer durch die Räume.

Nebenan befand sich ein Saal, in welchem sich auserlesene Kunstschätze, namentlich auch auf Staffeleien aufgestellte Gemälde berühmter Meister befanden, über die er ihr interessante Erklärungen gab.

In ledernen Mappen ruhten Kupfer- und Stahlstiche. An den rothseidenen Wänden erhoben sich Marmorkonsole mit Büsten hervorragender Personen: Shakespeare, Malière und Goethe schauten herab. Von den großen Geistern der Neuzeit fanden sich Moltke und Bismarck, aber auch eine Büste von Victor Hugo und von Richard Wagner schmückten die farbengesättigten Flächen.

Alles war kostbar, gediegen und eigenartig. An den Fenstern hingen weißseidene Gardienen in sanften Farben schlank herab; mit demselben Stoff waren die schmalen Möbel bezogen, und ein grauheller, mit Granatblüten durchzogener Teppich bedeckte den Fußboden.

Und von dort ging's in andere, ebenso prachtvoll möblierte Gemächer, und in jedem bot sich eine andere, das Auge entzückende Aussicht auf Potsdam und die Havel.

Marianne brach wiederholt in Ausdrücke begeisterter Bewunderung aus.

Man konnte die Welt durchwandern und fand wohl selten etwas Aehnliches.

Und an alles, was sie besahen, knüpfte Krewe einige seine umfassenden Kenntnisse und seine

gehört in den südamerikanischen Republiken eben zur Tagesordnung.

China. Peking, 6. Januar. Für die bevorstehende Ankunft des kaiserlichen Hofes werden die Paläste und Pagoden wieder in Stand gesetzt und mit neuen Malereien versehen, deren prächtige Farben einen glänzenden Eindruck machen. Tausend Soldaten aus Schantung sind in Galauniformen mit modernen Waffen heute früh in Peking eingerückt. Alle Straßen, durch welche der Hof bei seinem Einzug hindurchzieht, werden am Montag und Dienstag gesperrt sein. Es sollen an der Hauptstraße aber zwei Häuser reserviert werden, in denen die Mitglieder der Gesandschaften Zeugen des Einzuges sein können. Es ist das ein unerhörtes Zugeständniß. Gleichwohl haben sich die Gesandten entschlossen, mit Rücksicht auf die Vergangenheit und die Thatsache, daß die meisten von ihnen ihre Beglaubigungsschreiben nicht überreicht haben, dem Einzuge nicht beizuwohnen.

England und Transvaal.

Die Kurzsichtigkeit und Selbstüberschätzung der Engländer ist thatsächlich beispiellos; die Braven gehen gegenwärtig mit dem kühnen Gedanken um, im Jahre 1903 eine große Ausstellung in Capstadt (!!) zu eröffnen, die den Handel der Kolonie, der durch den Krieg vollständig zu Grunde gerichtet worden ist, wieder beleben soll. Die Kosten der Ausstellung will das Mutterland im vollen Umfange tragen, die Capkolonie soll also keinerlei Risiko tragen. Aber wer verbürgt denn den Engländern, daß sie schon im nächsten Jahre in der Lage sein werden, in der Kolonie in einen Wettstreit um die Güter des Friedens einzutreten? Vorläufig ist dafür doch so gut wie gar keine Aussicht vorhanden. Erst ganz neuerdings haben die Buren wieder eine Abtheilung Seots Greys, die sich auf dem Marsche von Brugspruit nach Bronkhorstspruit befand, überfallen und arge Verwüstungen unter ihnen angerichtet. Lord Kitchener braucht die ihm zur Verfügung stehenden ungeheueren Streitkräfte fast ausschließlich zur Bewachung der Minen und der von ihnen zur Küste führenden Eisenbahn. Außerhalb dieses Gürtels, der durch die bekannte Blockhauslinie markirt wird, haben die Buren aber thatsächlich volle Aktionsfreiheit, wie die zahlreichen Angriffe beweisen, die von ihnen gegen englische Patrouillen u. s. w. unternommen werden. Und selbst die Besatzungen der Blockhäuser werden fortgesetzt mit Erfolg von ihnen angegriffen.

Der Burenkommandant und ehemalige Staatsanwalt von Transvaal Dr. Krause hat sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin von dort wieder nach London begeben. Edle Freunde der Burensache haben dem Dr. Krause die Summe von 80 000 Mark in Baar zur Verfügung gestellt, um die Londoner Bürgen zu befriedigen. Aber der Burenoffizier wußte, was er sich in der von ihm vertretenen guten Sache schuldig war. Weder der Schmerz der Mutter, die in Berlin wohnt und der sein Besuch galt, noch die hochherzig angebotene Befreiung aus aller Gefahr vermochten ihn zu halten. So ist er einem ungewissen Schicksal entgegengereist.

Cecil Rhodes ist in Begleitung des bekannten Dr. Jameson in London eingetroffen. Seine unerwartet eilige Rückkehr von Egypten nach England hängt, wie man der „Post" aus London schreibt, doch mehr mit dem Gesundheitszustande des Begründers von Rhodesia, als mit politischen und anderen Geschäften zusammen. Rhodes wird jedenfalls längeren Aufenthalt in England nehmen, wo der das Gut Dalham Hall bei Newmarket angekauft hat. Für die endliche Regelung der Dinge in Südafrika wäre es unter allen Umständen sehr ersprießlich, wenn der Cap-Napoleon seinen Aufenthalt in England möglichst lange ausdehnt.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 6. Januar. Von einem gefährlichen Gaunerstück weiß die „Culm. Ztg." Folgendes zu berichten: „Gestern trieb sich in unserer Stadt ein Hochstabler umher. Er nannte sich Accordunternehmer Klossowski, hatte einen gefälschten, mit dem Gutsvorstande von Stolno geschlossenen Contrakt und warb für das Rittergut Stolno Arbeitsleute an. Er ließ sich von Männern 2 Mk. und von Frauen und Mädchen 1,00—1,50 Mk. Miethsgeld geben, nahm dann die Quittungskarten und Dienstbücher der gemietheten Personen in Empfang und ersuchte die Leute, ihre Arbeit am 4. d. M. anzutreten. Der Zufall wollte es anders. Dem Arbeiter Wiznewski aus der Mühlenstraße erschien dieses auffällig, er fuhr nach Stolno und zog bei dem Gutsherrn Erkundigungen ein. Hier stellte sich dann heraus, daß man es mit einem Hochstapler zu thun hatte. Als nun gestern Nachmittag der Herr Accordunternehmer, den Wisznewski gebeten hatte, wieder zu kommen, erschien, erfolgte auf eine bei der hiesigen Polizei ergangene Anzeige seine Verhaftung. Klossowski hatte dieses Geschäft bei ca. 40 Arbeiterfamilien ausgeübt, denn bei ihm fand man 40 Arbeitskarten und mehrere Dienstbücher, außerdem ein nachgemachtes Gemeindesiegel aus Kautschuk „Gemeindevorstand zu Ranekelen" und verschiedene nicht auf seinen Namen lautende Papiere (Zeugnisse) vor. Leider ist von den Miethsgeldern, die dem Manne von den armen Leuten in bereitwilligster Weise gezahlt wurden, keine Spur mehr vorhanden."

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 5. Januar. Ein Schwindler hat ein armes Dienstmädchen um 600 Mk. ihres Erbtheils geprellt. Beim Mühlenbesitzer W. in W. arbeitete seit einiger Zeit ein Müllergeselle, der durch sein nobles Auftreten und bedeutende Geldausgaben zu imponiren wußte. Bald knüpfte er mit einem Dienstmädchen ein Verhältniß an und versprach ihr die Ehe. Da er angeblich bei Marienburg zu Hause sein wollte, wo seine Eltern ein großes Grundstück besitzen sollten, machte er sich mit seiner Braut und der zukünftigen Schwiegermutter zu einer Besuchsreise dorthin auf den Weg. Ihr Erbtheil mußte das Mädchen mitnehmen und dem Bräutigam zur Verwahrung übergeben, der in Marienburg damit verschwand. Nach langem Warten erkundigten sich die Verlassenen bei der Polizei und erfuhren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen seien.

* **Marienburg,** 8. Januar. Der Regierungspräsident zu Danzig hat dem Schneidermeister Sakowski hierselbst für die Ausbildung des Taubstummen Wilhelm Scherwinski aus Goldau im Schneiderhandwerk eine Prämie von 150 Mk. gewährt. Zwei weitere Prämien von je 150 Mk. sind der Schneidermeisterfrau Metschies hierselbst für die Ausbildung zweier taubstummen Mädchen in der Schneiderei zu Theil geworden.

* **Marienburg,** 6. Januar. (Vom Schlosse.) Zur Herstellung eines größeren Platzes vor dem hiesigen Schlosse — Schloßfreiheit — hat der Schloßfiskus wiederum ein dem Schlosse gegenüber liegendes Grundstück, dasjenige des Pferdehändlers Behrendt, für 30 000 Mk. gekauft. Es ist dies das fünfte Grundstück, welches der Fiskus zu dem genannten Zweck angekauft hat.

* **Christburg,** 6. Januar. Schweres Leid traf die hiesige Familie Walinski. Die jüngste Tochter feierte Weihnachten Verlobung. Noch vor der Abreise des Bräutigams wurde das junge Mädchen irrsinnig.

* **Bartenstein,** 5. Januar. Durch den Sturz mit einer gefüllten Petroleumflasche zog sich das 15jährige Dienstmädchen eines hiesigen Postsekretärs so erhebliche Verletzungen an der Brust zu, daß keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der Verunglückten besteht. Die Scherben der Flasche drangen dem Mädchen tief in die Brust, worauf ein wiederholter schwerer Bluterguß eintrat.

* **Aus Ostpreußen,** 5. Januar. Kaum ist der Wolf, der in das wildreiche Rominten mit seinen vier Oberförstereien seit dem Herbste eingedrungen war, glücklich erlegt, da durchlief die ostpreußische Jägerwelt die Kunde, daß an zwei anderen Stellen Littauens seine Kumpane einpassiert seien! Von dem einen derselben ist nichts mehr gemeldet worden. Der zweite ist aber in diesen Tagen in der Oberförsterei Neu-Lubönen (Kreis Ragnit) durch den kgl. Förster Wolf, also den eigenen Namensvetter, geschossen worden. Tags zuvor war der Graupelz im Schutzbezirk Schönhof genannten Reviers eingekreist. Am nächsten Morgen versammelten sich alle Beamten der Oberförsterei sowie des benachbarten Reviers Trappönen unter Führung des Oberförsters Klempin, und man trieb das Jagen ab. Vorher hatte der Bezirksbeamte, Förster Zühlsdorff, festgestellt, daß der Wolf noch stecke. Kurz vor den Treibern erschien er denn auch, erhielt erst die Schüsse des genannten Glücklichen und dann noch die weiteren der Förster Ringhardt und Uebschat. Stark schweißend flüchtete der Wolf noch 100 Schritte in den vorliegenden Bestand und stürzte dann verendet nieder. Im Garten des Gasthauses zu Tulpeningken wurde das Stück und die Jagdgesellschaft photographiert und im Lokale ein frohes Weidmannsfest gehalten, dem die beiden Revierverwalter präsidierten. Der Wolf hatte eine Länge von 1,61 Meter, einen Brustumfang von 0,84 Meter, war 0,83 Meter hoch und 90 Pfund schwer, also ein sehr starkes Stück. Vorher hatte das Thier schon einiges Wild gerissen. Uebrigens soll noch ein zweiter Wolf in Begleitung des erlegten gewesen sein.

* **Bromberg,** 6. Januar. Freitag Morgen trafen die Herren Oberbürgermeister Bennemann, Baurath Reuschel, Stadtrath Tramm und Stadtbaurath Ritschel, sämmtlich aus Bielefeld, hier ein, um die hiesigen Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen in Augenschein zu nehmen. Nachmittags wurden die Herren unter Führung der Herren Stadtbaurath Meyer und Stadtrath Metzger in eingehender Weise mit den Anlagen bekannt gemacht. Am Abend besuchten die Herren das Stadttheater und wohnten der Vorstellung bei, worauf sie im Hotel Adler zusammen mit hiesigen Magistratsmitgliedern das Abendessen einnahmen. Sonnabend sind die Bielefelder Gäste wieder abgereist. Wie man hört, soll in Bielefeld ein neues Stadttheater erbaut und Wasserleitung und Kanalisation eingerichtet werden, weshalb die Herren eine Informationsreise unternommen und auch nach hier gekommen waren.

* **Posen,** 5. Januar. Die „Preußische Lehrerzeitung" schreibt: Die Behauptung der polnisch-katholischen Geistlichkeit, daß eine Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache selbst auf der Oberstufe der Volksschule keine gründliche und allgemeine religiöse Unterweisung der von Hause aus polnisch sprechenden Jugend ermögliche, kann durch praktische Erfahrungsthatsachen widerlegt werden. In den südöstlichen Kreisen unseres Bezirks giebt es eine beträchtliche Anzahl von Ortschaften, deren Bewohner — theils polonisirte ehemals eingewanderte Deutsche, theils wirkliche Polen — vorwiegend zur evangelischen Kirche gehören. Die Familiensprache ist hier überall ohne Ausnahme die polnische. Wenn die Kinder in die Schule eintreten ist ihnen mithin die deutsche Sprache ebenso fremd, wie den polnisch-katholischen Schulnovizen. In den evangelischen Schulen dieser Gegend, deren Zahl eine nicht unbedeutende ist, und die unter ganz denselben Verhältnissen arbeiten, wie die polnisch-katholischen Schulen, wird der Religionsunterricht auf allen drei Stufen nur in deutscher Sprache ertheilt. Zwar bereitet er auf der Unterstufe nicht geringe Schwierigkeiten, und selbstverständlich kann damit nicht sofort eingesetzt werden. Auch nach Beginn kann er sich nur in den allereinfachsten Formen bewegen. Auf der Mittelstufe jedoch geht es schon besser, da der inzwischen gewonnene deutsche Sprachschatz der Kinder eine Erklärung der wichtigsten religiösen Begriffe und dementsprechend auch eine Erweiterung des Stoffes ermöglicht. Wenn die Schüler in die Oberstufe eintreten, sind sie imstande, mit demselben Erfolg wie deutsche Kinder am Religionsunterricht theilzunehmen. Schreiber dieser Zeilen hat früher an einer einklassigen deutsch-evangelischen Schule unterrichtet, während er schon seit mehreren Jahren an einer gleichartigen utraquistisch evangelischen Schule thätig ist, somit obige Behauptung aus Erfahrung bestätigen kann. Es läßt sich auf der Oberstufe der utraquistischen Schule derselbe Stoff unter gleich reger und verständnißvoller Betheiligung der Schüler behandeln, wie in der reindeutschsprachigen. Viele Kollegen hiesiger Gegend werden derselben Ueberzeugung sein. Was nun in evangelischen Schulen möglich ist, sollte das nicht ebenfalls in katholischen durchführbar sein? — Unverständlich ist es aber, daß in den evangelischen Kirchen des fraglichen Gebietes der Gottesdienst in polnischer Sprache abgehalten wird. (!) Ich weise nur auf die Kirchen in Ostrowo, Adelnau, Schildberg und Schwarzwald hin; doch giebt es noch etliche andere. Der Fortschritt der deutschen Sprache wird dadurch nicht gefördert, sondern gehindert. Es muß dem Kinde zum mindesten sonderbar vorkommen, wenn es nach deutschem Schul- und Konfirmandenunterricht der polnischen Predigt lauscht und am polnischen Kirchengesang sich betheiligt. Bemerkt sei noch, daß in den genannten Kirchen nach dem sogenannten „polnischen Gottesdienst" auch in deutscher Sprache Gottesdienst abgehalten wird, der aber gewöhnlich nur sehr schwach besucht ist und in manchen Kirchen deshalb alle 14 Tage nur einmal stattfindet. Wir wollen hoffen, daß mit diesem veralteten Brauche einmal gebrochen wird. Es würde die fragliche Bewohnerschaft, die eigentlich nicht recht weiß, ob sie sich deutsch oder polnisch nennen soll, sich ihres Deutschthums klarer bewußt werden.

Zur Polenfrage

bringen die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." folgenden beachtenswerthen Artikel:

„Wenn in einem Theile der deutschen Presse Erstaunen über den aus Anlaß der Vorgänge in Wreschen innerhalb und außerhalb Preußens hervorgetretenen großpolnischen Bewegung geäußert wird, so kann das nur daraus erklärt werden, daß man in vielen Redaktionen aus Unkenntniß der polnischen Sprache die polnische Presse nicht beobachtet hat. Andernfalls müßte erkannt worden sein, wie lebhaft diese Bestrebungen mit ihrer Spitze seit Jahren betrieben werden und wie viele Fäden internationaler Natur die großpolnische Bewegung geknüpft hat. Vielleicht wird denjenigen deutschen Blättern, welche es sich zur Aufgabe gestellt haben, die polnische Presse zu verfolgen und ihre besonders charakteristischen Aeußerungen zur Kenntniß des deutschen Publikums zu bringen, künftig größere Beachtung geschenkt werden, als bisher. Die Regierung ist sich über die Gefährlichkeit und den aggressiven Charakter der großpolnischen Bewegung längst im Klaren und von der Nothwendigkeit wirksameren Schutzes des Deutschthums in den Ostmarken gegen den Angriff des Polenthums durchdrungen. Sie hat dementsprechend auch auf der ganzen Linie gehandelt, und auch der Etat für 1902 wird, wie bereits gemeldet, aufs Neue Zeugniß ablegen von der werkthätigen Fürsorge der Regierung für den Schutz der Deutschen in den zweisprachigen Landestheilen. Eine andere Frage aber ist es, ob die deutsche Bevölkerung innerhalb und außerhalb der zunächst betheiligten Landestheile in dem gleichen Maße ihrer nationalen Aufgabe gerecht geworden ist, ob sie mit derselben Einmüthigkeit Geschlossenheit und Entschlossenheit hinter der deutschen Sache gestanden hat, wie die Polen innerhalb und außerhalb der preußischen Grenzpfähle zu den großpolnischen Bestrebungen stehen. Diese Frage wird, wenigstens was einen Theil der Bevölkerung anlangt, bedauerlicherweise nicht bejaht werden können. Parteisucht und Parteiinteresse haben nur zu oft die Stimme des nationalen Gewissens erstickt und zu indirekter und selbst direkter Unterstützung der polnischen Bestrebungen geführt. Hoffentlich wird das scharfe Schlaglicht, welches aus Anlaß der Wreschener Vorgänge auf Umfang und Stärke der großpolnischen Bestrebungen gefallen ist, zum Fanal für alle national gesinnten Deutschen, sich in dem Kampfe gegen das Polenthum das deutschnationale Bewußtsein als Stern voranleuchten zu lassen. Nur dann, dann aber auch sicher, wird die polnische Gefahr überwunden werden."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. Januar.

* [Personalien.] Angestellt sind als Kreisbauinspektoren die Regierungsbaumeister Freytag in Berent und Saegert in Schwetz.

Der Referendar Hermann Wolff aus Lissau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

** [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Güterexpedien Bartick von Tremessen nach Mocker zur Verwaltung des Bahnhofes, Stationsverwalter Winkler von Mocker nach Tremessen und Stations-Assistent Lanzendörfer von Ottlotschin nach Gnesen.

* [Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn] veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Artushofes ihren ersten Vortragsabend in diesem Jahre, der leider nicht allzu zahlreich besucht war. Der

---

seinen Geist bekundende Bemerkungen, ermunterte aber auch Marianne zu sprechen, und hörte ihr voll Aufmerksamkeit zu.

Das ganze Palais, die ganze Umgebung besaß etwas Märchenhaftes, Berückendes.

Nach dem Besuch der Hintergemächer, an die sich noch mit einem besonderen Eingang vom Flur das Arbeitszimmer des Grafen anschloß, und das dadurch das Auge anzog, daß alles in einem sanften Himmelblau dekoriert war — auch die Tapeten und die Vorhänge vor den Wänden eingelassenen Bücherregalen bestanden aus blauseidenen Stoffen —, erschien ein Kammerdiener im Frack und Schnabelschuhen und meldete, daß das Frühstück aufgetragen sei.

Auf diese Mittheilung schritten sie in das Untergeschoß hinab und traten in den von hohen Deckenbogen überwölbte, ganz in hellpaliertem Eichenholz getäfelte Räume, in denen sich viele Möbel früherer Jahrhunderte von seltenem Geschmack und größter Kostbarkeit befanden.

Und als Marianne einen staunenden Blick in diese und auf den mit blitzendem Silber funkelndem Krystall und frischen Blumen beladenen Frühstückstisch warf und unwillkürlich zu Worten abermaliger Bewunderung angeregt wurde, sagte Krewe, ihr mit einer anmutigen Bewegung den Arm reichend:

„Ich hoffe, daß ich Ihnen noch Anziehenderes darbieten kann, mein gnädiges Fräulein. Oben im Hause befinden sich einige im Geschmack verschiedener Jahrhunderte eingerichtete Gemächer. Dort werden wir zu Mittag speisen —"

Gleichzeitig machte er ein kurzes Zeichen mit der Hand, worauf die beiden jüngeren Diener herbeieilten und die bereitgehaltenen Speisen umherreichten, während der Kammerdiener den Champagner kredenzte.

All das geschah völlig geräuschlos, und nachdem die Lakaien ihres Amtes gewaltet hatten, verschwanden sie mit unhörbaren Schritten.

„Der beste Lakai", erörtert Krewe im Laufe der lebhaften und angeregtesten Unterhaltung — „besitzt zehn Ohren zu viel. Der Beste kann zugleich die lästigste Kreatur der Welt sein! Ich erachte die Sorglosigkeit, die Dienerschaft bei Diners zum Zeugen der Konversation zu machen, als einen Verstoß gegen die Vorschriften feinerer Lebensart, als einen Mangel an Rücksicht gegen die Gäste —"

Und das war ganz in Mariannes Sinne gesprochen, wie alles, was Krewe vorbrachte, wie er urtheilte, und was er that, für sie Vollendung war.

Aber deshalb drängte sich ihr auch umsomehr die Frage auf, wer er sei, was er treibe, ob er nur vorübergehend hier wohne oder Berlin wieder verlassen werde. Doch sprach er davon nicht, wohl aber bat er Marianne, ihm von ihrer Heimath, ihrer Familie, ihrem Aufenthalt in Berlin und ihren Plänen zu erzählen.

Und was er dann über Schauspielkunst und deren Ausübung äußerte, das klang ganz anders, als was ihre in engen Anschauungen befangene Umgebung bisher zum Besten gegeben hatte.

„Keine Kunst ist erhabener!" betonte Krewe. „Was kann anziehender, der Beschäftigung werther sein? Das Schauspielhaus ist eine Kirche. Es giebt auch gute und schlechte Prediger, rufe ich denen zu, die mich wegen des Vergleiches angreifen möchten. Ein schlechter Prediger ist ein weit größeres Unglück, denn ein schlechter Schauspieler. Der letztere verschwindet von selbst vom Wirkungsplatz. Ich habe aber noch gehört, daß ein schlechter Prediger entfernt wird.

Und die Schauspieler sind nichts anderes als die Mitglieder der ganzen übrigen belebten Menschenwelt. Nur platzen in den enger gezogenen Grenzen die Gegensätze schärfer und sichtbarer aufeinander. Ehrgeiz und Streben, Enttäuschung und Unbefriedigung fördern stärkere Auswüchse der Leidenschaften.

Daß sie freiere Anschauungen inbezug auf den Verkehr beider Geschlechter besitzen, kann sie nicht in den Augen derer herabsetzen, welche die Welt hinter den Vorhängen kennen. Dort geschieht nur offener, was hier versteckt getrieben wird. Heute haben wir Repräsentanten der Bühnenkunst, welche hohe Bildung mit strengen Grundsätzen verbinden. Man betrachte nur die Porträts der großen Bühnendarsteller, Männer und Frauen! Welche Intelligenz des Ausdruckes, welche scharf ausgeprägte Köpfe! Es giebt Vorurtheile, die sich Jahrhunderte lang fortsetzen. Wie sich früher mit dem Bruder Studio der Begriff des unbedingten Leichtsinns verband, so verknüpfte sich mit dem Bühnenkünstler die Vorstellung zügelloser und moralischer Lebensführung. Diese Anschauungen bleiben bestehen, obschon auch diese Welt ein völlig anderes Gesicht erhalten hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vorsitzende, Herr Gymnasialprofessor Entz begrüßte die Erschienenen unter den besten Glückwünschen zum neuen Jahr und ertheilte dem Herrn Dr. Rigler das Wort zu seinem Vortrage „Kriegs- und Friedensjahre im deutschen Sudan.“ Unsere westafrikanische Kolonie Togo ist in eine größere Anzahl Bezirke eingetheilt, deren nördlichstem, Sansame Mangu genannt, der Vortragende längere Zeit als Bezirkschef vorgestanden hat. Togo ist nach Dr. Rigler eins der interessantesten Gebiete unter unseren sämmtlichen Kolonien. Während sonst in ganz Afrika im Durchschnitt nur 6 Einwohner auf den Quadratkilometer entfallen, zählt Togo — auf dieselbe Fläche gerechnet — 28 bis 30! Es exportirt hauptsächlich die Erzeugnisse der Kokospalme: Palmöl und Palmkern und hat zweifellos noch eine bedeutende wirthschaftliche Zukunft. Schon jetzt wird es in jedem Monat von 3 Woermanndampfern angelaufen, und die Westafrikanische Kolonialgesellschaft in Berlin beabsichtigt auch den Bau einer Bahn von Lome nach Misahöhe in die Hand zu nehmen — ein Unternehmen, zu dessen Ausführung die Bestimmung von Geldmitteln sehr erwünscht ist. Die Rolle des Geldes wird in der Togokolonie von Muscheln versehen, von denen im Innern 1600 den Werth von 1 Mark darstellen, während hierzu an der Küste nöthig sind! Togo hat keine kaiserliche Schutztruppe, sondern in jedem Bezirk eine besondere Polizeitruppe, die sich aus besonders ausgesuchten Negern verschiedener Stämme rekrutirt; diese werden besonders im Schießen ausgebildet und müssen auch den Postdienst nach der Küste hin versehen. Redner berichtete dann über verschiedene Streifzüge, die er zur Ruhestiftung durch seinen Bezirk unternommen, hält aber die Zeit kriegerischer Unternehmungen jetzt für beendet. In Togo wirken auch drei evangelische und eine katholische Missionsgesellschaft. Von dem Handel in Sansanne Mangu kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß dort in der trockenen Jahreszeit täglich 3- bis 4000 Händler den Markt bevölkern. — Herr Professor Entz dankte dem Vortragenden für seine interessanten, beifällig aufgenommenen Ausführungen und trug zum Schluß eine Bitte der deutschen Schule in Johannesburg (Südafrika) um Unterstützung vor. Es wurde zu Gunsten derselben eine Tellersammlung veranstaltet, die ein recht gutes Ergebniß hatte.

?? [Der erste Reserveleutnant aus der Volksschullehrerschaft] ist ein Herr Fritz Unnasch an der 35. Gemeindeschule in Berlin angestellt. Er diente als Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regt. Nr. 18 zu Osterode und leistete dort auch die vorschriftsmäßigen Uebungen ab. Herr Unnasch ist Abiturient eines Realgymnasiums gewesen und jetzt Gemeindeschullehrer in Berlin. Das Offizierkorps des Landwehrbezirks Berlin wählte ihn zum Reserveoffizier.

§§ [Die zum Einjährigfreiwilligendienst] berechtigten jungen Leute haben, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, beim Eintritt in das militärpflichtige Alter unter Vorlegung des Berechtigungsscheins bei dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsorts die Zurückstellung von der Aushebung nachzusuchen, und zwar die im Jahre 1882 geborenen und hier wohnhaften Berechtigten bei dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission hierselbst, (Rathhaus, 1 Treppe, im Bureau des Herrn Stüwe). Die Zurückstellung erfolgt bis zum 1. Oktober 1905. Die Zurückgestellten sind bis dahin von der Verpflichtung zur An- und Abmeldung zur Stammrolle befreit.

* [Die Ansiedelungskommission] hat eine ihre Thätigkeit veranschaulichende Karte herausgegeben. Seit ihrer im Jahre 1886 erfolgten Begründung hat die Kommission in der Provinz Posen 113 200 Hektar, in Westpreußen 49 200 Hektar, zusammen 162 400 Hektar erworben, die auf 264 Güter und 70 Bauernwirthschaften entfallen. An Ansiedlern waren bis zum 1. Oktober v. Js. rd. 4700 Bauern- und Arbeiterstellen mit einem Flächeninhalt von 77 000 (13 1/3 Quadratmeilen) begeben, und zwar in Posen 3497 Stellen mit 59 000 Hektar, in Westpreußen 1203 Stellen mit 18 000 Hektar. Neugeschaffen sind dadurch bisher 116 Dörfer, die mit Kirchen, Bethäusern, Schulen, Armenhäusern, Spritzenhäusern und Dotationsländereien mit einer Gesammtfläche von 4200 Hektar ausgestattet sind. Die Erwerbungen der Ansiedelungskommission haben schon jetzt einen größeren Flächeninhalt, als die Fürstenthümer Reuß ä. L. und Schaumburg-Lippe zusammen genommen.

§ [Vorsicht!] Es ist eine weit verbreitete Annahme, daß bei schweren Schnittwunden die Blutstillung am leichtesten durch Auflegen eines Spinngewebes bewerkstelligt werden kann. Ein Opfer dieser irrigen Meinung ist dieser Tage der Bürgermeister Rückert in Geckenheim bei Rothenburg a. T. geworden. Dieser verletzte sich ganz unbedeutend am Daumen der linken Hand und legte zur Blutstillung ein Spinngewebe auf die Wunde. Bald darauf trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der Bedauernswerthe innerhalb weniger Stunden verstarb.

s [Oberkriegsgericht.] Gestern tagte hier ein Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps zur Erledigung dreier Berufungssachen. Gegen den Musketier Wilhelm Wittich vom 61. Infanterie-Regiment, welcher einen Rekruten auf der Latrine durchgehauen, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Monate 14 Tage Gefängniß erkannt. — Die Berufung des Musketiers Johann Stasch vom 21. Infanterie-Regiment, der wegen Diebstahls in 2 Fällen und Unterschlagung zu einem Jahre 6 Monaten Gefängniß verurtheilt ist, wurde verworfen. — In der Strafsache gegen den Einjährigfreiwilligen Bernhard Dubois, welcher vom Kriegsgericht im Dezember zu 15 Tagen strengem Arrest verurtheilt wurde, hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht änderte das Urtheil auch etwas ab, erkannte auf Ungehorsam in zwei Fällen und Selbstbefreiung als Gefangener und beließ es bei der von der ersten Instanz festgesetzten Strafe.

* [Polizeibericht vom 7. Januar.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten ein Schlüsselbund; am Zwinger 3 weiße Lampenglocken, abzuholen bei Malinowski, Weinbergstraße 21; ein brauner Muff, abzuholen bei Bernhard Zigurski, Weinbergstraße 20. — Verhaftet: Sechs Personen.

Warschau, 7. Januar. Wasserstand der Weichsel vorgestern 2,01, gestern 1,88, heute 1,75 Meter.

Kunst und Wissenschaft.

— Das Resultat eines 10000 Mk.-Preisausschreibens für die Gewinnung der besten deutschen Oper ist eben in Leipzig bekannt gegeben worden. Alle eingesandten 36 Opernwerke sind als nicht preiswürdig zurückgewiesen worden.

Latein und Deutsch im Kalender.

Ein Blick in den Kalender, dessen Kursus wir nun von Neuem durchmachen, zeigt uns, wie stark das Latein Oberhand über die deutschen Bezeichnungen behalten hat. Bei den Monatsnamen ist es vollständig siegreich geworden, nicht ein einziger von den altgermanischen Ausdrücken, welche sich auf Götter, Feste, Landwirthschaft und Wetter bezogen, ist im Volksmunde haften geblieben, auch die charakteristischen Monatsbezeichnungen, welche Karl der Große einführen wollte — unter anderem für den Januar: Eismonat, für Mai: Wonnemonat, für Juni: Brachmonat u. s. w. haben sich nicht bei uns eingebürgert. Aber mit der Uebernahme der lateinischen Monatsnamen aus dem Julianischen und später Gregorianischen Kalender gerieth in der Mehrheit des Volkes ihre Herkunft und Bedeutung in Vergessenheit. Aus dieser mögen sie hier hervorgeholt werden.

Dem Januar soll der König Numa Pompilius den Namen gegeben haben, zu Ehren des altitalischen Gottes Janus, der als Schutzgott der Thore, Hausthüren, der Märkte und des Forums verehrt wurde, und dem der erste Tag des Jahres gewidmet war. Der Februar erhielt seinen Namen von dem verbum „februare“ — reinigen —. Da er vor der Einführung des Julianischen Kalenders der letzte Monat des Jahres war, so wurde er zur Sühne und Reinigung von Versündigungen und Freveln bestimmt, die auch bei dem in diesen Monat fallenden Feste der Luperkalien in einem symbolischen Akt vollzogen wurde. Bei den alten Germanen hieß der Februar Hornung — ein Wort, das nach viel getheilter Annahme auf hornharten Frost zurückgeführt wird. Der März trägt seinen Namen nach dem Kriegsgott Mars, der April ist dem Verbum „aperire“ — eröffnen — abzuleiten, und hieß so, weil er den Frühling eröffnet; der Mai ist auf die Identifizirung der altgriechischen „Maia“ welche durch Zeus Mutter des Hermes wurde, und der altrömischen Maja, auch Majesta genannt, der Göttin des Wachsthums, zurückzuführen. Bei dem Juni sind die Gelehrten nicht darüber einig, ob er seinen Namen der Göttin Juno oder dem Junius Brutus, dem ersten Konsul der Republik Rom verdanke. Juli und August tragen den ihrigen nach Julius Cäsar und dem Kaiser Augustus. Ursprünglich hießen sie als fünfter und sechter Monat des noch zehn Monate zählenden Jahres Quintilis und Sextilis. Als nun durch die Einschiebung dieser zwei neuen Monate das Jahr zu einem zwölfmonatlichen gewandelt wurde, hat man es aus Bequemlichkeit versäumt, den folgenden Monaten andere Bezeichnungen beizulegen. Daher kommt es, daß nun September, Oktober November und Dezember ihre Namen zu Unrecht tragen. Nach ihrer Zifferbedeutung wären sie der siebente, achte, neunte und zehnte Monat des Jahres, während sie in unserer Zeitrechnung der neunte bis zwölfte sind.

Im Gegensatz zu den Monatsnamen haben die deutschen Namen bei den Wochentagen ihr Recht behalten. Sie sind dem altgermanischen Götterkultus entnommen. Der Sonntag ist der Sonnengöttin Sunna gewidmet, der Montag ihrem Bruder, dem Mongott Mano, der Dienstag dem Gott des Himmelsgewölbes Zio oder Tyr, daher in Bayern noch Ziestag genannt. Der Mittwoch, dem Wodan geweiht, hieß ursprünglich Wodanstag — auch Gudenstag, und ist erst später, weil er die Mitte der Woche bildete, zum Mittwoch geworden. Der Donnerstag trägt seinen Namen nach dem Blitzeschleuderer, dem Gott Thunar, der Freitag nach der Frya, Wodans Gemahlin. Nur der Name des Sannabends ist in einigen Gauen fremden Bezeichnungen nachgebildet; er ist dort aus Sabbathstag (Samstag) oder dem „dies Saturni“, niederdeutsch „Saterdag“ entstanden.

Mit Nebenbezeichnungen der Kalendertage hat dann das Kirchenjahr wieder für das Latein gesorgt. Da begegnen wir den Worten: Advent, Jubilate, Cantate, Rogate, Trinitatis und noch gar vielen anderen mehr. Glücklicherweise wurden — wenn man von der griechischen Abstammung „Pfingsten“ absieht — die großen Feste für die deutsche Sprache gerettet. Kein Latein hat unser Ostern und Weihnachten berührt. B. T.

Vermischtes.

Ein vom Kaiser entworfenes Gedenkblatt ist auf Anordnung des Monarchen den Hinterbliebenen jener siebzehn Bergleute übergeben worden, die bei der Grubenkatastrophe auf dem Salzbergwerk „Ludwig II.“ bei Staßfurt verunglückten. Professor Knackfuß hat das Blatt künstlerisch ausgeführt.

Ganz ähnlich wie jüngst in Frankfurt a. M. verlief ein Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof in Zittau (Sachsen). Der Zug konnte infolge glitschiger Schienen nicht rechtzeitig angehalten werden, so daß er über die Drehscheibe hinausfuhr und das Stationsgebäude in einer Breite von 3 Metern durchbrach, wodurch ein Theil des Telegraphenraums zerstört worden ist. Die Maschine ist einen Meter weit in diesen Raum eingedrungen. Ein Reisender wurde bei dem Unfall schwer, zwei Personen sind leichter verletzt.

In Mannheim (Baden) wurde der Rechtsanwalt Engler wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder verhaftet.

An der Chaussee von Darmstadt nach Griesheim entdeckten Waldarbeiter unter einer Tanne eine vollständige Falschmünzer-Werkstatt-Einrichtung. Es wurden 30 Formen für 5-, 2- und Einmarkstücke gefunden.

Ein Ehedrama spielte sich in Conigliano bei Genua ab. Ein reicher Wagenfabrikant überraschte seine Gattin im Ehebruch mit dem Bruder des Bürgermeisters. Er stach den Verführer nieder. Die Frau flüchtete und warf sich unter eine Lokomotive.

Die Saale, Unstrut und ihre Nebenflüsse sind in schnellem Steigen begriffen, desgleichen die Mulde und ihre Nebenflüsse.

Ehrenposthörner und Ehrenpeitschen haben auch im vergangenen Jahre wieder verschiedene Postillone der reichseigenen Posthalterei erhalten, die sich durch gute Dienstführung, Geschicklichkeit im Blasen und im Fahren ausgezeichnet haben. Daneben gab es Geldspenden.

Prof. Virchow's Verletzung ist als ein Oberschenkelbruch festgestellt worden. Das Allgemeinbefinden ist andauernd günstig, Fieber nicht vorhanden.

In Südafrika, bei Elim, wurde der Berliner Missionar Heese ermordet und beraubt. Von dem Mörder ist keinerlei Spur entdeckt.

Die Verhaftung einer internationalen Hochstablerin, die in vielen Städten Deutschlands, Italiens und der Schweiz, und in den letzten beiden Monaten in Berlin Heirathsschwindeleien und Diebstähle mit großem Raffinement ausgeführt hat, ist durch die Berliner Kriminalpolizei in dem Augenblick erfolgt, als die lange gesuchte, 24 Jahre alte Verbrecherin in einem Berliner Hotel einen neuen Diebstahl auszuführen gedachte. Als Frau Polizeisekretär Hermann, als Frau Vera de la Roi und Frau Smith wußte sie sich dank ihres gewandten Auftretens und ihres eleganten Aeußeren Zutritt auch zu wohlhabenderen Familien zu verschaffen. Suchte irgend eine Dame passende Heirath oder Stellung als Wirthschafterin oder als Repräsentantin, so pflegte die Schwindlerin schnell Beziehungen mit der Suchenden anzuknüpfen. Ihr schlug sie dann ihren Bruder, der Kanzleirath wäre, als Heirathspartie vor, oder wollte ihm die betreffende Dame als Wirthschafterin mit Aussicht auf spätere Verheirathung zuführen. Der Bruder sollte „demnächst“ in Berlin ankommen. In allen Fällen hatte es die Person auf erhebliche „Vorschüsse“ seitens der suchenden Damen oder auf gelegentliche Bestehlung der letzteren abgesehen. Einem armen Dienstmädchen raubte sie ein Sparkassenbuch über 400 Mk. und hob den Betrag ab. Zahlreich sind die Fälle, in denen sie ihre Wirthsleute und Pensionate bestohlen hatte. In Wilmersdorf ist sie mit Werthsachen im Betrage von 400 Mk. aus einem Pensionat bei Nacht und Nebel entflohen. Bei der nunmehr verhafteten Abenteuerin wurden eine so große Menge Koffer und Kisten gestohlener Schmuck- und Werthsachen, sowie Kleidungsstücke beschlagnahmt, daß längere Zeit zur Sichtung des Materials erforderlich sein wird. Der wahre Name der Verhafteten, deren Spuren besonders nach dem Harz, nach Ost- und Westpreußen und nach Süddeutschland weisen, dürfte bald ermittelt werden.

Ein Briefmarkenautomat für Marken zu fünf und zehn Pfennig ist seit Weihnachten in der Schalterhalle des „Musterpostamts“ W. 66 im Hause des Reichspostamts in der Mauerstraße zu Berlin zum allgemeinen Gebrauch aufgestellt. Nach dem Einwurf erscheinen die Werthzeichen hinter einer Glasscheibe, die zurückgeschoben wird, um die Marken abzutrennen. Es können auch mehrere Marken nacheinander bezahlt und dann gleichzeitig abgetrennt werden. Die Marken werden in Zehnerstreifen geschnitten, die Streifen zu einem Band zusammengeklebt und dieses gerollt dem Apparat — vom Dienstraum aus — eingefügt. Der Automat ist vom Ingenieur Abel nach den Angaben des Postbauinspektors Lerche vom Reichspostamt gebaut.

Theuere Theaterbauten. Es hat den Anschein, als ob die italienischen Architekten eine starke Neigung haben, ihre Kostenanschläge bei weitem zu überschreiten. Die Summen, um die es sich da handelt, nehmen bisweilen phantastische Verhältnisse an. Nach einer offiziellen Untersuchung, die man in Palermo angestellt hat, hat das „Politeama“, das kürzlich dort erbaut wurde, 3,000,000 Lire statt der zuerst festgesetzten Summe von 600,000 Lire gekostet, und das Große Theater, für das man 2,450,000 Lire ausgesetzt hatte, hat schließlich nicht weniger als 7,000,000 Lire gekostet.

Submissionsblüthe. In Breslau wurde dieser Tage in dem Magistratsbureau für Hochbau die Offerten für die Maurerarbeiten der Königl. Baugewerks- und Maschinenbauschule publizirt. Das höchste Angebot betrug 177 029,10 Mark, das niedrigste 91 641,92 Mk. Zwischen dem Meistfordernden und Mindestfordernden klafft also eine Differenz von 65 000 Mark! Und dabei handelt es sich nur um den Arbeitslohn und nicht zugleich auch um die Lieferung von Materialien!!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Januar. Im Mordprozeß Krosigk ist vom Staatsanwalt auch die Revision gegen das Hickel freisprechende Urtheil begründet worden, damit, daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwalts ablehnte die Zeugen noch eingehender über den Aufenthalt Hickels zur kritischen Zeit zu befragen, weshalb der Staatsanwalt auch den Protest zu Protokoll gegeben.

Kassel, 6. Januar. Heute Vormittag wurden in der Thongrube der Schmelztigelfabrik Göbel und Söhne in Groß-Almerode zwei Inhaber der Firma und ein Maschinist, welche sich zur Revision in den Schacht begaben, durch giftige Gase getödtet. Hereinbrechende Wassermassen machten vorerst die Bergung der Leichen unmöglich.

Brüssel, 6. Januar. Wie die Blätter melden, warf sich der zur Zeit hier weilende belgische Generalkonsul in Columbien, Patin, heute Vormittag in der Nähe des Nordbahnhofes in dem Augenblick auf die Schienen, als der Zug aus Namur ankam. Der Leichnam wurde von der Familie rekognoszirt. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Bloemfontein, 5. Januar. Eine Konstabler-Abtheilung unter Major Beresford nahm gestern mitten im Oranjestaat den Feldkornet Leroux, den Korporal Erasmus und 33 Buren gefangen. 30 Gewehre wurden erbeutet. Der Feldkornet Pretorius und 10 Buren fielen.

Cleveland (Ohio), 5. Januar. Der frühere demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan hielt hier in einer Versammlung von Burenfreunden eine Rede, in welcher er sagte, die hohen Kosten des Krieges, ertheilten England eine Lehre, welche so bald nicht werde vergessen werden. Bryan feierte die tüchtigen Eigenschaften der Buren, denen er den dringenden Rath ertheilte, den Kampf fortzusetzen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Jan. um 7 Uhr Morgens + 2,38 Meter. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 8. Januar: Um Null herum, wolkig, vielfach heiter. Stellenweise Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Donnerstag, den 9. Jaunar: Feuchtkalt. Niederschläge. Wolkig. Stürmisch.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 24 Minuten, Untergang 3 Uhr 49 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 1 Minuten Morgens, Untergang 1 Uhr 25 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 1.	6. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 10	216,20
Warschau 8 Tage	116.00	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	85 40
Preußische Konsols 3%	90.30	90.50
Preußische Konsols 3 1/2%	101 40	101,40
Preußische Konsols 3 1/2% abg.	101,40	100,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,40	90,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101,40	101.40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,90	87,75
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.	96 90	96,70
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98 30	98,30
Posener Pfandbriefe 4%	102,75	102,75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—,—	97.70
Türkische Anleihe 1% C	27,75	27.85
Italienische Rente 4%	100.90	1[illegible]0,80
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	81,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	184.00	183,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,25	192,25
Harpener Bergwerks-Aktien	164 00	163 30
Laurahütte-Aktien	193 75	190,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%	—,—	—,—
Weizen: Mai	172,50	170,75
Juli	172,75	171,00
August	—,—	—,—
Loco in New-York	91 1/4	88 7/8
Roggen: Mai	146,00	145,20
Juli	146,75	146.00
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	3[illegible],90	31.70

Reichsbank-Diskont 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2 1/8%.

„Henneberg-Seide“ Schlitzt nicht! Geht nicht wie Watte aus einander! in schwarz, weiß u. farbig für Blousen u. Roben v. 95 Pf. bis Mk. 18,65 p. M. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Stadtsekretär Herrn **Fritz Mirbach** in Königsberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im Januar 1902.

Hermann Schultz.

Marie Schultz
Fritz Mirbach

Verlobte.

Thorn. Königsberg i. Pr.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Paul Foerster** und dessen güteraemeinschaftlicher Ehefrau **Olga** geb. **Hagemann** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 21. November 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 21. November 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wladislaus Rezulski** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. November 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. November 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Hugo Zittlau** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Auguste** geb. **Schulz** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 25. Januar 1902,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 22 bestimmt.

Thorn, den 3. Januar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist die **Schreiberstelle im Einwohnermeldeamte** mit einem civilversorgungsberechtigten Militäranwärter zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt monatlich 50 Mark.

Die Anstellung erfolgt mittelst eines Dienstvertrages auf vierwöchentliche Kündigung **ohne Pensionsberechtigung.**

Bewerber müssen mit dem Einwohnermeldewesen eingehend vertraut sein. Beherrschung der polnischen Sprache ist erwünscht.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen, des Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheines **bis zum 15. Februar d. Js.** an uns einzureichen.

Thorn, den 3. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem **Gutshof** und im Park zu **Gut Weishof** stehen folgende Holzsortiments zum Verkauf:

2 Eichen-Nutzstämme mit 0,32 Fm.
12 Obstbaum-Nutzstämme mit 2,78 Fm.
2 Fichten " " 0,19 Fm.
4 Rm Obstbaum-Rundknüppel
4 Rm Obstbaum-Stubben
22 Rm Obstbaum-Reisig 3 Klasse
14 Rm Kiefern-Kloben
6 Rm Kiefern-Spaltknüppel
25 Rm Kiefern-Rundknüppel
1 Rm Kiefern-Reisig 1. Klasse
112 Rm Kiefern-Reisig 3. Klasse

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung haben wir einen Termin an Ort und Stelle anberaumt auf

Sonnabend, d. 18. Januar

Vormittags $9^1/_2$ Uhr

Als Verkaufsbedingungen gelten die allgemein in der Kämmereiforst üblichen. Bezüglich der Abfuhr wird bemerkt, daß dieselbe zur Schonung der Parkwege nur bei hartem Boden stattfinden darf.

Thorn, den 5. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 3. Januar 1902.

Der Sparkassen-Vorstand.

Die städtische

„Oeffentliche Lesehalle"

ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg beginnt **Montag, den 3. Februar 1902.**

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. **Brandt** zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, den 26. Oktober 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 11. November 1901

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierselbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.

Thorn, den 14. Dezember 1901.

Der Magistrat.

XIV. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung 6, 7. u. 8. Februar cr.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn à 60 000	=	60 000 Mk.
1 Gewinn à 50 000	=	50 000 Mk.
1 Gewinn à 40 000	=	40 000 Mk.
1 Gewinn à 30 000	=	30 000 Mk.
1 Gewinn à 20 000	=	20 000 Mk.
1 Gewinn à 10 000	=	10 000 Mk.
4 Gewinne à 2500	=	10 000 Mk.
10 Gewinne à 1000	=	10 000 Mk.
20 Gewinne à 500	=	10 000 Mk.
100 Gewinne à 100	=	10 000 Mk.
200 Gewinne à 50	=	10 000 Mk.
1000 Gewinne à 20	=	20 000 Mk.
7500 Gewinne à 10	=	75 000 Mk.

Loose 3 Mk. 30 Pf.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch täglichen Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf. Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

Die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehend als Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
E. Krüger in Mocker.

Ich beschaffe

Hypotheken-Capital

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Man verlange



Preisbuch

Tonger's Taschen-Album XV.

„FEST-ABEND."

18 Unterhaltungsstücke für Klavier zu 2 Händen, mittlere Schwierigkeit.

Inhaltsangabe:

1. Ouverture „Militär-Befehl" von H. Schmidt.
2. Fantasie über das Lied: „Noch sind die Tage der Rosen."
3. „Seufzer-Walzer von J. Ivanovici.
4. Romanze: „Frühlings-Erwachen" von E. Bach.
5. Polka militaire: „Vaillauce" von J. Ascher.
6. Opern-Fantasie über: „Der Freischütz" von Th. Oesten.
7. „Träumerei" v. Schumann op. 15⁷.
8. Walzer: „Egyptische Nächte" von C. W. Feldmann.
9. „Hochzeitsmarsch" von F. Mendelssohn-Bartholdy.
10. „Largo" von C. F. Händel.
11. „Kadettenmarsch" von Ph. Sousa.
12. Charakterstück: „Bajazzo erzählt" von H. v. Aachen.
13. Fantasie über das Lied: „Im Rosenduft" von F. Beyer.
14. „Schlummerlied" v. R. Schumann op. 124⁶.
15. „Ungarischer Tanz" Nr. I bearb. von H. Bungart.
16. „Ungarischer Tanz" Nr. II bearb. von H. Bungart.
17. Potpourri: „Ueber vaterländische Volksweisen."
18. Marsch: „Ueber das berühmte Rheinlied: „Strömt herbei ihr Völkerscharen" von Joh. Peters.

Nr. 1–18 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.–.

Vorräthig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt

Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik

Atelier für Theatermalerei

Otto Müller

Godesberg am Rhein.

Vertreter gesucht.

Wie Dr. med. Hair vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift **Contag & Co., Leipzig.**

8000 Mark

auf sichere Hypothek zur 2. Stelle von sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kopfsteinschläger

werden bei hohem Accord Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

R. Foraita, Inowrazlaw.

Lehrling

mit entsprechender Vorbildung zum 1. April cr. auch früher sucht die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bescheid., tüchtig. u. ordentl.

Mädchen,

die kochen kann, **gesucht.**
Näheres **Seglerstraße 22,** II.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen
Brückenstraße 16, II.

Herm. Lichtenfeld

Elisabethstrasse 1b.

Wegen Umbau m. Geschäftslokals

Ausverkauf

folgender Artikel zu bedeut. herabgesetzten Preisen.

Winterblousen von **1 Mk.** an
Kinderkleider von **50 Pf.** an
Schulterkragen von **50 Pf.** an
Capotten f. Damen u. Kinder
Tischdecken dunkle von **80 Pf.** an
Tülldecken von **10 Pf.** an
Pelz-Baretts von **2 Mk.** an
Kn.-Anzüge u. einf. Tuchhosen.

Sämmtl. Waaren sind in reel. Qualität.



Visiten-Karten

100 Stück von 1.50 Mk. an

Rechnungen

in allen gangbaren Formaten.

Couverts

liefert zu billigen Preisen

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.



Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 39,** I.

2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Mellienstr. 89, II. Et.

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Badezim., reichl. Zubeh., Kochgas, zum 1. 4. d. Js. zu vermiethen.

Zu vermiethen

von sofort **1 Laden, 1 Wohnung,** 3 Zimmer 2c.

Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Friedrichstr. 10/12

2 Wohnungen zu je 3 Zimmern im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. all. Zubehör v. 1. April zu verm. Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** part.

Eine gangbare

Fleischerei

ist vom 1. April zu vermiethen.
Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Die Part.-Wohnung links, 4 Zimmer ist vom 1. April 1902 Klosterstr. 20. zu verm. Ausk. erth. **Schnitzker** I T. l.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth
Gerechtestr. 30, II. r.

Dienstag, den 14. Januar

Im grossen Saale des Artushofes

Concert

des Königlichen Kammersängers
Paul Bulss
und der Pianistin
Therese Pott-Köln.

Karten à 3, 1,50 und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Thorner Liedertafel.

Heute Dienstag pünktl. $8^1/_2$ Uhr:

Letzte Probe z. Concert.

Landwehr-Verein.

Freitag, den 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

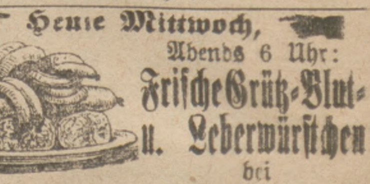
Haupt-Versammlung

im kleinen Saale des Artushofes.

Der erste Vorsitzende.

Technau,
Landrichter.

Heute Mittwoch, Abends 6 Uhr:




Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen

bei

W. Romann, Breitestraße 19.

Wurstfabrik.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Der neue Kursus für **kaufmännische Wissenschaften, einfache u. doppelte Buchführung und Stenographie** beginnt

Dienstag, d. 14. Januar cr.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Telephon 252.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Mittwoch, 8. Januar: (Zum letzten Male:) **Der Tugendring.** Operette von Roth.

Donnerstag, 9. Januar: **Johannisfeuer.**

Freitag, 10. Januar: **Liebelei** von Schnitzler. — **Jephtas Tochter.** Lustspiel.

Sonnabend, 11. Januar: **Der Kaufmann von Venedig.**

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist die bisher von Frau **Dr. Funck** innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu verm
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Culmerstraße 1

Bell-Etage v. 1. 4. 1902 zu verm. (Für ruh. Miether passend.) **A. Preuss.**

I. u. II. Etage, Bäckerstr. 35 zu vermieth. Näheres b. Bauunternehmer **Thober, Grabenstraße 16,** I.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 8. Januar 1902.

Neustädt. evang. Kirche.

Abends 8 Uhr: Missionsstunde im Konfirmandensaal des Neustädt. evang. Pfarrhauses. Herr Prediger Arndt.

Evang. luth. Kirche.

Abends $^1/_2 8$ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends $^1/_2 8$ Uhr: Missionsstunde.

Die Gewinnliste der X. Badischen Pferde-Lotterie ist eingetroffen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.